



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Das Altaachener Wohnhaus

Arnold, Eduard Philipp

Aachen, 1930

1. Begriff der mittelalterlichen Stadt

[urn:nbn:de:hbz:466:1-96106](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-96106)

Der Holzbau und, bei der sicher noch reichlich landwirtschaftlichen Betriebsform, die dörfliche Haltung wird das ganze Bild bestimmt haben.

Als 1147 der hl. Bernhard von Clairvaux¹⁾ hier durchreiste, schrieben seine Begleiter, Aachen sei ein hochberühmter und sehr angenehmer Ort. Es bestand also schon Wohlhabenheit, die zum großen Teil der damals schon blühenden Tuchmacherei zu danken war. Gewerbe und Handel waren im Aufblühen und damit auch die Ausbildung des städtischen Hauses eingeleitet. Nun setzt 1171 die Stadtummauerung ein und damit auch das äußere Zeichen des Überganges vom Dorf zur Stadt. Seit 1200 fließen auch die Schriftquellen reichlicher, so daß nunmehr die ausführliche Darstellung der Wohnsiedlung Aachen beginnen kann.

II. Siedlung 1150—1300.

1. Begriff der mittelalterlichen Stadt.

Literatur: v. Below, G., Die Entstehung der deutschen Stadtgemeinde, Düsseldorf 1889. — v. Below, G., Der Ursprung der deutschen Stadtverfassung, Düsseldorf 1892. — Rietschel, S., Die Civitas auf deutschem Boden, Leipzig 1894. — Rietschel, S., Das Burggrafentum, Leipzig 1905. — v. Below, G., Das ältere deutsche Städtewesen u. Bürgertum, Leipzig 1905. — Schroeder, R., Lehrbuch d. deutschen Rechtsgesch., Leipzig 1898, S. 588 und 635. — Hoops, Reallexikon IV, S. 240 und 244 f. unter Stadt und Stadtverfassung. — Für Aachen: Hoeffler, H., Entwicklung der kommunalen Verfassung und Verwaltung der Stadt Aachen bis zum Jahre 1450 (ZAGV 23, 1901, S. 171—289). — Schuë, C., Die reichsstädtische Verfassung und ihre Entwicklung (Aach. Heimatgesch., S. 176—182). — Brüning, W., Aachen als Verwaltungssitz seit dem Ende der Reichsstadt (Aach. Heimatgesch., S. 183—186).

Über die Siedlungsweise unserer Vorfahren bringt zuerst Tacitus²⁾ Eingehenderes. Er hebt hervor, sie bewohnten keine Städte, ja sie duldeten nicht einmal aneinandergebaute Wohnsitze. Sie waren damals und blieben noch lange Ackerbauer. Ihre Siedlungsform war daher das Dorf mit seinen weitläufig und unregelmäßig hingestreuten Bauten und — dem schon früh gleichzeitigen — Einzelhof. Für Tacitus ist das unmittelbare Aneinanderstoßen der Häuser, wie heute noch in Pompeji zu sehen, das Kennzeichen städtischer Bauart. Erst seit den Karolingern war Handel und Gewerbe, welche die eigentliche Wirtschaftsform der Stadt darstellen, in Fluß gekommen. Es kann daher nicht wundernehmen, wenn seit Tacitus noch rund tausend Jahre vergingen, bis endlich im 12. Jahrhundert vollständig entwickelte Städte erscheinen. Seit dem 13. Jahrhundert ist »Stadt« ein fest umrissener Begriff im Gegensatz zum »platten Lande«. Äußerlich ist die Stadt vom Dorfe durch die Mauer geschieden, die in Aachen 1171³⁾ (nicht 1172) Kaiser Friedrich I. veranlaßte.

¹⁾ Miracula S. Bernardi, M. G. SS. XXVI, p. 132: »Est autem Aquisgrani celeberrimus et amenissimus locus, voluptati corporum accommodatior quam animarum salutis«.

²⁾ Tacitus, Germania, Cap. 16.

³⁾ Annales Aquenses, M. G. SS. XXIV, p. 38 ad a. 1172: »MCLXXII Aquenses ab imperatore commoniti iuraverunt, in IIII annis muro et moenibus civitatem munire«. S. auch Pick, Vergangenheit, S. 118 und S. 119 A 1. Danach ist statt 1172 richtig 1171 zu setzen.

Er hieß die Bürger schwören, innerhalb vier Jahren ihre Stadt zu ummauern. Rechtlich gehörten eigener Gerichtsstand, persönliche Freiheit der Bewohner, dann militärische und steuerliche Vorteile dazu. Aachen ist Stadtgemeinde nicht durch den Gründungsakt eines Herrn geworden, sondern hat durch die wertvollen Privilegien der Stauferkaiser bis auf Heinrich VI. allmählich die kennzeichnenden Eigenschaften der Stadt erworben und zur fast vollständigen Landeshoheit bis zum vierzehnten Jahrhundert auszubauen verstanden.

»Städte bilden sich aus jenen Wirtschafts- und Bevölkerungselementen heraus, die nicht unmittelbar an der Bodenkultur und Erzeugung von Nahrungsmitteln teilnehmen¹⁾.« Während auf dem Lande Träger der Wirtschaftsform die Landwirtschaft ist, baut sich in der Stadt das Wirtschaftswesen auf Handel und Gewerbe auf, haust hier der Kaufmann und der Handwerker, wird die Landwirtschaft Nebenbetrieb und verschwindet immer mehr. In baulicher Beziehung kennzeichnet die mittelalterliche Stadt, abgesehen von der die hier angehäuften Werte schützenden Mauer, die Anpassung der Wohnstätten an die Zwecke des Handels und des Gewerbes. Während der landwirtschaftliche Betrieb weiträumige Gehöfte erfordert, drängt der Handel die Verkaufsstellen nahe zusammen — die schärfste Ausprägung zeigt die moderne Citybildung. Früh schon, in Aachen vermutlich im 13. Jahrhundert, stehen die Häuser der Hauptverkehrsstraßen Wand an Wand. Nur die Außenbezirke zeigen weiter Ackerwirtschaft und weiträumige Bebauung. Noch im 15. Jahrhundert werden hier zahlreiche Gehöfte genannt.

2. Zahl der Bewohner.

Literatur: Hegel, Chroniken deutsch. Städte, B. 2. — Bücher, K., Zur mittelalt. Bevölkerungsstatistik mit besond. Rücksicht auf Frankfurt a. M. (Zeitschr. für die gesamten Staatswissenschaften, Bd. 37, Tübingen 1881). — Bücher, K., Die Nürnberger Bevölkerungsaufnahme am Ende d. J. 1449 und ihre Bedeutung für die mittelalt. Bevölkerungsstatistik (Ebenda). — Jastrow, J., Die Volkszahl deutscher Städte zu Ende des Mittelalters und zu Beginn der Neuzeit, Berlin 1886. — Reißner, W., Die Einwohnerzahl deutsch. Städte in früheren Jahrh. mit besond. Berücksichtigung von Lübeck, Jena 1903. — Brüning, W., Die Entwicklung der Bevölkerungszahl in Aachen und Umgebung (Aach. Heimatgesch., S. 172—175).

Mittelalterliche Schätzungen der Einwohnerzahlen der Städte haben sich meist als stark übertrieben herausgestellt²⁾. Hat doch sogar eine Stadt wie Nürnberg 1449 nur 20 000 Einwohner bei einer Zählung³⁾ aufgewiesen, so daß Aachen, nach der Höhe der gleichzeitigen Reichsumlagen verglichen, höchstens 10 000 gehabt haben kann. Ebenso unsicher ist die Zahl der Häuser. Noppius⁴⁾ gibt (1632) 3000 an »und were noch wol Platz vor noch so viel«. Die Zahl der beim Brande 1656 zerstörten Häuser schwankt zwischen 4425 und 5612⁵⁾,

¹⁾ Hoops, a. a. O. IV, S. 240.

²⁾ Loersch, Chronik, S. 4 und 28 A. 1.

³⁾ v. Inama-Sternegg, Wirtschaftsgesch. III, S. 432 und A 24, Beil. 1.

⁴⁾ Noppius, I, S. 18, cap. 3.

⁵⁾ Meyer, Aach. Gesch., S. 654.